

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 51-52

Artikel: Kurze Rede eines Personalchefs
Autor: Regenass, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617650>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

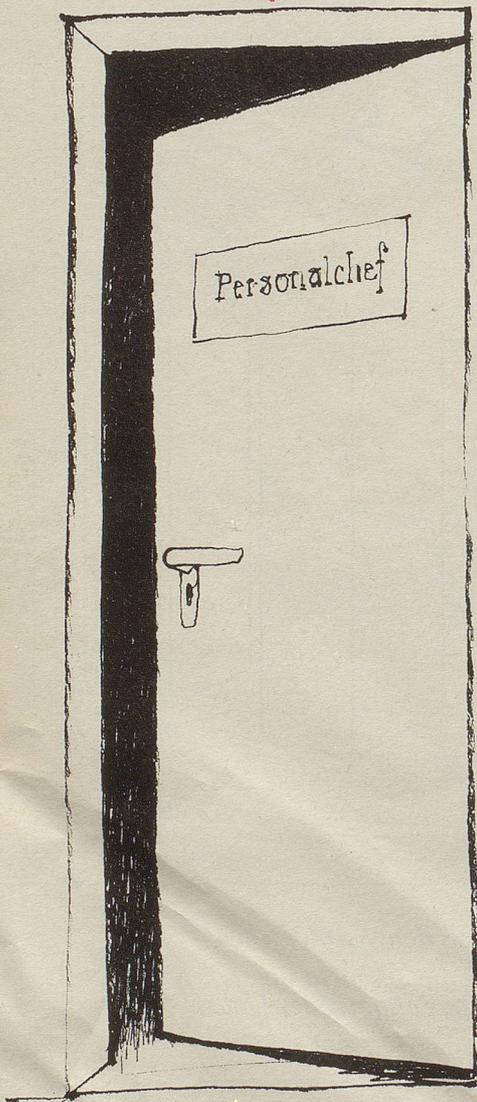
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurze Rede eines Personalchefs

AUSGANG



Nun, sagte der Personalchef, um es kurz zu machen, Sie werden sicher ahnen, warum Sie hier sind, vor mir sitzen, ich glaube nicht, dass eine lange Einleitung nötig ist, schon oft wurde Ihnen vom direkten Vorgesetzten, Sie wissen, was ich damit meine und brauche wohl kaum deutlicher zu werden, wie viele Male haben wir Sie in Güte und bis zu einem gewissen Grad mit Verständnis darauf aufmerksam gemacht, dass uns Ihre Arbeitsleistung, und dies bereits seit längerer Zeit, nicht genügt, sie nimmt ständig ab trotz aller Ermahnungen; Sie verstehen, dass wir das nicht dulden können, schon wegen der anderen Mitarbeiter, die von Ihrem Verhalten angesteckt würden, auch wegen der Kollegialität, es ist nun einmal in einem Teamwork Voraussetzung, dass alle sich gleichermassen anstrengen, keiner aus der Reihe tanzt und mit schlechtem Beispiel vorangeht, wie in Ihrem Fall, Sie schädigen die Firma und damit fremdes Eigentum, Sie haben unser Vertrauen aufs schwerste missbraucht, abgesehen davon, dass Ihre Leistung keineswegs mehr dem ausbezahlten Gehalt entsprach, damit Sie klar sehen: Schmarotzer gibt es bei uns einfach nicht, dafür ist kein Platz, der Einsatz jedes einzelnen ist entscheidend für die Firma, nur so kann das Plansoll erreicht werden, die Konkurrenz ist heutzutage hart und wird von Jahr zu Jahr härter, das müsste Ihnen eigentlich bekannt sein, um so verwerflicher ist Ihr Tun oder besser gesagt: Ihr Nichtstun; zum Schluss haben Sie nicht einmal mehr die Arbeitszeiten eingehalten, von der Qualität Ihrer Arbeit ganz zu schweigen, kurz, Sie sind auf der gesamten Linie ein Versager, ja, ich weiss, was Sie noch sagen wollen, aber sehen Sie, darauf können wir nicht für alle Zeiten Rücksicht nehmen, gewiss, es ist tragisch – und glauben Sie mir, wir wären die letzten, die so etwas nicht berücksichtigen würden, nicht das notwendige Verständnis und Mitgefühl aufbrächten, aber auch ein Todesfall ist einmal vorbei, das Leben geht weiter, am Ende des Jahres zählt der erwirtschaftete Ertrag, wie würden die andern hämisch lachen, schrieben wir im Jahresbericht: Wegen einiger Todesfälle in Familien von Betriebsangehörigen ging die Leistungskapazität und damit der Gewinn der Firma zurück –

das wäre allerdings gelacht, ich glaube, das müssen doch auch Sie zugeben, oder?